

## Zu diesem Heft



Liebe Leserinnen und Leser,

„Konfessionelle Identitäten und Mentalitäten im ökumenischen Dialog“ lautet der Titel der ÖR, die Sie in den Händen halten. Welche Bedeutung haben beide für das ökumenische Theologietreiben? Gibt es so etwas wie weltweite konfessionelle Identitäten überhaupt? Oder ist es vielmehr so, dass von starken Binnendifferenzierungen (aufgrund von nationalen Mentalitäten, kulturellem Kontext etc.) in den konfessionellen Weltgemeinschaften auszugehen ist, die dann die jeweils konkrete theologische oder ethische Positionierung einer Kirche beeinflussen? Sind unterschiedliche Entwicklungen in Mentalität und Identität der Kirchen die Ursache für das Erstarken von ethischen Kontroversen im ökumenischen Dialog? Diese Fragen können sicherlich nicht in einem einzigen Heft der ÖR umfassend behandelt werden. Doch diese Ausgabe soll dazu anregen, sich mit ihnen auseinanderzusetzen.

Den Auftakt macht *John Gibaut*, Direktor der ÖRK-Kommission für Glauben und Kirchenverfassung. In einem grundlegenden Überblick arbeitet er heraus, dass sich die multilaterale Ökumene von ihren Anfängen an der Wechselbeziehung von Moral und Lehre bzw. Ethik und Ekklesiologie bewusst war und daher die oft vertretene These zu kurz greift, dass die klassische ekklesiologische Agenda der Ökumene durch eine ethische abgelöst worden sei.

Aus vier unterschiedlichen konfessionellen Traditionen werden anschließend die eingangs gestellten Fragen weiter beleuchtet und in unterschiedliche Richtungen entfaltet: *Peter De Mey* erörtert aus römisch-katholischer Perspektive die Beziehung von universaler Identität und regionalen Identitäten. Anschließend kommt mit *Werner Klän* ein Vertreter der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche zu Wort. Er reflektiert die sehr divergent verlaufenden Mentalitätsverschiebungen und Identitätsveränderungen innerhalb des weltweiten Christentums, um dann anhand des Lutherischen Weltbundes und des Internationalen Lutherischen Rates Spannungsfelder innerhalb einer Konfessionsfamilie zu beleuchten. Der anglikanische Theologe *Andrew Pierce* bescheinigt seiner Kirche einen Imaginationskonflikt. Der Ursprung des Anglikanismus ist auf einen imaginierten Mittelweg zwischen Rom und Genf zurückzuführen. Diese bislang identitätsstiftende dialektische Spannung befindet sich in der Krise und droht ihre theologische Kohärenz für den weltweiten Anglikanismus zu ver-

lieren. Für *John A. Jillions* schließlich prägt nicht eine bestimmte ethnische Zugehörigkeit – wie oft fälschlich angenommen – die Orthodoxe Kirche, sondern vielmehr ihre bischöfliche und pfingstliche Identität.

Neben diesen vier konfessionellen Positionsbestimmungen ist es hilfreich, die aufgeworfenen Fragen auch an einem konkreten Beispiel durchzuspielen. Vor allem das Thema „Homosexualität“ provoziert zurzeit innerkonfessionelle Zerwürfnisse und führt zugleich zu neuen überraschenden Allianzen. *Bernd Oberdorfer* ist dem Thema genauer nachgegangen und sieht die Kirchen vor die bibelhermeneutische Herausforderung gestellt, die Lebenswelt angemessen zu deuten und dabei falsche Alternativen wie Biblizismus oder Zeitgeist zu vermeiden. Der letzte Hauptbeitrag von *Kurt Kardinal Koch* weitet den Blick schließlich nochmals und unternimmt eine Standortbestimmung der ökumenischen Bewegung aus Sicht des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen.

Um den ökumenischen Dialog geht es auch im „Kleingedruckten“: *Dagmar Heller* stellt das jüngste Faith-and-Order-Studienprojekt „Moral Discernment in the Churches“ vor, auf das bereits im ersten Beitrag dieser Ausgabe verwiesen wird. Zudem wird das Abschlussdokument der offiziellen Gesprächskommission zwischen Katholischem Bistum der Alt-Katholiken in Deutschland und Vereinigter Evangelisch-Lutherischer Kirche Deutschlands mit einer Einleitung von *Günther Eßer* dokumentiert. Ergebnisse des aktuellen römisch-katholisch/alt-katholischen Dialogs fasst *Angela Bertis* zusammen. *Karl Heinz Voigt* weist auf eine neue Kirchenbildung in Schweden hin. Schließlich setzt sich *Johanna Rahner* in der Rubrik „Neue Bücher“ mit dem lutherischen-katholischen Dokument zum Papstamt der Gruppe von Farfa Sabina auseinander.

Nachdem die Ökumenische Rundschau zu Beginn des Jahres auf die Internationale ökumenische Friedenskonvokation in Kingston vorbereitet hatte und in der letzten Ausgabe bereits erste Ergebnisse und Beobachtungen vorgestellt wurden, wird die Auswertung in diesem Heft mit einem Beitrag von *Ulrich Frey* fortgesetzt. Der Beitrag „Hölle im Kopf? Eine theologisch-philosophische Würdigung des Vergessens“ von Knut Berner in ÖR 60 (2011), 223–236 wollte zur Diskussion einladen. In einer sehr grundsätzlich angelegten Response verteidigt *Johanna Rahner* nun in diesem Heft den theologischen Wert des Sich-Erinnerns. Schließlich würdigen *Nikolaus Schneider* und *Rudolf Hinz* den wegweisenden Ökumeniker und früheren Generalsekretär des ÖRK, Philip Potter, anlässlich seines 90. Geburtstags.

Anlässlich seines 70. Geburtstags widmen wir dieses Heft dem früheren Auslandsbischof der Evangelischen Kirche in Deutschland, *Rolf Koppe*, der seit vielen Jahren Moderator des Herausgeberkreises der Ökumenischen Rundschau ist, und danken ihm sehr für sein langjähriges Engagement in der ökumenischen Bewegung. Wir gratulieren herzlich.

Im Namen des Redaktionsteams wünsche ich Ihnen eine kurzweilige Lektüre, die zum Nach- und Weiterdenken anregt.

*Ihr Oliver Schuegraf*